

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Lorenzstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt Streich, Verzögerung u. vgl. m. ist jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises ausgeschlossen.

Amliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Realteil 30 Goldpf., einzelt, Umrahmter, Scherenschnitt und tabellarischer Satz mit Ausschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfanges werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbescheid.

Verlagspreis Nr. 24.

Nr. 92.

Dienstag, den 2. November 1926.

29. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Auf Einladung des Reichsfinanzministers Dr. Reichhold beginnt am Dienstag in Berlin eine Konferenz der Finanzminister der Länder, die sich mit der schwierigen Frage des Finanzausgleichs beschäftigen wird.

\* In der Urabstimmung bei der Berliner Omnibusgesellschaft wurde nicht die erforderliche Mehrheit für den geplanten Streik erreicht. Die streikwilligen Beobachtungsstellen haben allein. Vermittlungsversuche sind im Gange.

\* Die Landtagswahlen im Freistaat Sachsen am letzten Sonntag gingen unter dem Vorzeichen der Unentschiedenheit zu Ende. Die Wahl wurde nach den vorläufigen Feststellungen 47 Wähler gegen 49 Sozialisten, während im allen Landtag 46 nicht-sozialistische Mandate vorhanden waren.

\* Auf Mussolini, den italienischen Ministerpräsidenten, wurde in Bologna von einem 15jährigen Jungen ein Steinwurf verübt. Mussolini blieb unverletzt. Der Attentäter, der mehrere Revolverkugeln abgefeuert hatte, wurde von der Menge getötet.

## Das Zentrum in Erfurt.

Von unparteiischer Seite wird uns zu der großen Zentrumsversammlung in Erfurt geschrieben:

Als einzige von der größeren Parteien hat das Zentrum in diesem Jahre keinen ordentlichen Parteitag abgehalten, sondern sich mit der Tagung seines Reichsparteitagsschusses begnügt, zu der allerdings sämtliche in der Partei tätigen Persönlichkeiten hinzugesogen waren und die am Sonntag in Erfurt stattfand. Überaus großen größeren Art hat diese Tagung nicht gebracht, schon deswegen nicht, weil der derzeitige Leiter der deutschen Politik in der Reichspartei der Zentrumspartei ist, demgemäß ohne weiteres auf die Zustimmung seiner Partei für seine Außen- und Innenpolitik rechnen kann.

Das Interesse außerhalb des Zentrums war hier wesentlich darauf gerichtet, welches die innenpolitischen Ausführungen des Reichstanzlers sein würden, zumal wir ja unmittelbar vor dem Zusammentritt des Reichstages und der damit unumgänglichen Auseinandersetzungen stehen. Wie würde sich das Zentrum entscheiden? Nach rechts oder nach links? Eine bestimmte Antwort darauf hat Dr. Marx nicht gegeben, wemgleich es nicht zu verkennen ist, daß ihm viel daran gelegen ist, im Reich die Große Koalition herzustellen. Dazu bedarf die sozialdemokratische Unterstützung für sein Kabinett. Den Reaktionen des Reichstanzlers sind die Vorwürfe, daß ihre Anerkennung dem heiligen Staats und der heiligen Staatsverfassung eine lediglich äußere sei, aber von einem inneren Bekenntnis zu ihr sie sich entfernt habe. Ein inneres Bekenntnis betrachtet Dr. Marx aber als wesentliche Voraussetzung zur Arbeit im Staat. Marx glaubt, die Sozialdemokratie habe sich den praktischen Notwendigkeiten längst angeschlossen, außerdem könne sie die Außenpolitik der heiligen Kabinets. Sollte sich aber auch ein Zusammengehen mit ihr nicht ermöglichen, so schreit Dr. Marx nach seinen Ausführungen auch weiterhin versuchen zu wollen, sich nur auf die bisherige Koalition zu stützen und sich gegebenenfalls die Hilfe von rechts oder von links zu holen, wo er sie findet.

Dr. Wirth sprach über die Verhältnisse der von ihm gegründeten Republikanischen Union, die das unbedingte Zusammenarbeiten mit den Parteien links vom Zentrum will. Es gab da eine nicht uninteressante Auseinandersetzung zwischen ihm und dem so anders eingestellten Landtagsabgeordneten von Wapen, der es für nicht minder notwendig erklärte, die politischen Kräfte der rechts zu stärken. Er habe sich niemals gegen eine Koalition mit der Sozialdemokratie ausgesprochen. Diese sei die Partei der deutschen Arbeiterkraft geworden. Nur will der Teil des Zentrums, der hinter Herrn von Wapen und seinen Freunden steht, von dem unbedingten Zusammenarbeiten mit der Linken wenig wissen. Doch weist man hier einer Entscheidung aus, anhebend auch in einer anderen Frage, deren Vertiefung auf der Tagesordnung stand, den von dem Reichstanzler zu dem Reichstanzler Schwarz-Rot-Gold. Man hat sich damit begnügt, eine Entschärfung anzunehmen, in der als Ziel bezeichnet wird, daß die Wahrung der Staatsautorität und die Verteidigung der Staatsform lediglich Aufgabe der Staatsgewalt selbst ist. Der Staat ist nun einmal an Fortdauer und nicht an Staat erhoben wird, muß auch wieder vom Volk selbst erzeugt und getragen werden, äußerte Marx in seiner großen Rede. Dieser Gedanke kehrt auch in der Schlußschließung wieder, zu der sich die Tagung einmütig befand.

Ebenso einmütig, wie man in der Frage der Außenpolitik war, fand man einen gemeinsamen Boden auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik.

doch bemühte man sich in der Hauptsache damit, die Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik zu behandeln. Bemerkenswert war dabei, daß sich die Wirtschaftskreise in der Sache sehr stark in den Vordergrund schoben und zu einer langen Debatte führten. Aber noch stärker beschäftigte man sich mit den Räten des besetzten Gebietes, wo ja das Zentrum seine härtesten Wurzeln hat. Wenn man auch das Writen Dr. Writs, des Ministers für die besetzten Gebiete, anerkennt, so fand doch die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Lage unzweifelhaften Ausdruck.

Das Echo der Tagung wird wohl das sein, daß sich in der Innenpolitik vermuthlich gar nichts ändern wird. Überdies man aber die Tagungen der drei größten bürgerlichen Parteien, die jetzt in Berlin vor sich gegangen sind, so muß man sehr zum dritten Male feststellen, daß sich die in allen diesen drei Parteien vorhandenen inneren Widersprüche nach außen hin nach der Richtung hin entwickelt haben, daß die Führer dieser Parteien eine große, fast unbedingte Autorität in die Hände gelegt erhielten.

## Entschärfung zur Zentrumspolitik.

Unter großer Beifall wurde folgende Entschärfung in Erfurt einstimmig angenommen: Die Zentrumspartei braucht nicht erneut zu versichern, daß sie zur Weimarer Verfassung und in der Deutschen Republik die Staatsform erblickt, auf deren Grundlage allein die Einheit und Unverletzlichkeit des Deutschen Reiches und der Wiederherstellung des deutschen Volkes erreicht werden könne. Deshalb hält sie sich und ihre Angehörigen für verpflichtet, die deutsche Republik innerlich zu stärken und zu festigen. Das unentbehrliche Fundament der Deutschen Republik wie eines jeden Staates ist und bleibt christliche Sitte und Ehrbarkeit, gelindes Familienleben, Solidarität in Familien, Stand und Volk und freies soziales Bewusstsein. Dieses in Wahrheit konserverativen Geistes bedarf auch die Deutsche Republik. Diese und keine materialistisch oder individualistisch eingetragene Republik ist das Ziel des Zentrums. Die Partei ermahnt von allen, denen dies heilig ist, dieses Ziel zu verfolgen am Aufbau der Deutschen Republik in diesem Geiste.

## Zentrumstagung in Erfurt.

Reden von Marx, Stegerwald und Braun. Erfurt, 31. Oktober.

In zwei öffentlichen Versammlungen anlässlich der Tagung des Reichsparteitagsschusses des Zentrums sprachen führende Politiker der Partei.

Der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald verwies auf die geistige Verwirrung und Unruhe in Deutschland nach einer Revolution, die eigentlich nicht eine Revolution, sondern nur der Zusammenbruch eines überlebten Verwaltungssystems gewesen sei. Schwere Gefahren drohen inneren Wirtschaftlichen durch Konkurrenzbildung. Eine innerpolitische Forderung sei die nach Vereinfachung unserer komplizierten Verwaltungssysteme.

Reichstanzler Dr. Marx führte aus: Die sozialen Spannungen, die nach dem Kriege unter der Not der Zeit besonders stark auf der Partei lasteten, seien heute vielfach gegenseitigen sozialen Verständnis geworden. Die Zentrumspartei sei fest überzeugt, daß der Wiederaufbau inneren Volkes und Reiches nur auf der Grundlage der Weimarer Verfassung erfolgen könne. Der Bestand der Deutschen Republik sei gesichert; die finanziellen Nachmittel seien stark genug, jeden Versuch eines Umsturzes niederzuhalten, möge er kommen, woher er wolle. Die Zentrumspartei, die in der Weimarer Verfassung das im Bewusstsein verpflichtende Fundament des Staates sehe, lehne aufs schärfste jene Verbände ab, die sich als Kampfbünde gegen den Bestand der heutigen deutschen Republik wandten. Das Reichstanzler, dessen Zeitgeist in den Monaten der Umsturzgefahr von rechts eine Notwendigkeit geworden sei, werde dann die ihm gestellte Aufgabe, den Schutz der Verfassung gegen jedwede Gefahr, auch gelöst haben.

Reichsminister Dr. Braun's ließ sich über die Wirtschaft- und Sozialpolitik der Zentrumspartei aus.

## Außen- und Innenpolitik.

In der Sitzung des Reichsparteitagsschusses der Zentrumspartei behandelte Reichstanzler Dr. Marx zunächst die Außenpolitik, vorbereitete den Eintritt in den Völkerbund, die Einleitung der Verhandlungen über Thoiry und die Gesamtpolitik der Zentrumspartei.

Seine Ausführungen über die Außenpolitik sind, sowohl in Preußen wie im Reich die sog. Große Koalition mitzubilden. Bei der gegenwärtigen Sachlage könne die Haltung der Reichsnationalen nicht abgilt werden. Aber

aus wichtigen Fragen seien die Regelung des Verhältnisses des Reiches zu den Ländern, die Schaffung des Reichsschulgesetzes mit der Wahrung der territorialen Einheit und die notwendige Besserung der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

## Revolverbeschuss eines Fünfzehnjährigen auf den Duce.

Der Attentäter getötet.

Auf Mussolini ist bei der Rückkehr von der Eröffnung des Kongresses für wissenschaftlichen Fortschritt in Bologna nach dem Bahnhof ein Attentat verübt worden. Ein junger Mann gab am Anfang der Via Indipendenza einen Revolverbeschuss auf Mussolini ab, der unversetzt blieb. Der Urheber des Anfalls wurde unmittelbar nach dem Schuss von der Menge getötet. Mussolini setzte seine Fahrt nach dem Bahnhof fort, von wo er nach einer Rede vor den versammelten Offizieren in einem Sonderzug nach Rom abreiste. Auf dem Bahnhof begleitete Mussolini bewachte keine Arme Begleitband enthusiastischer Sympathieumgebungen der Revolutionsarmee.

Das auf Mussolini abgefeuerte Geschoss geriet das Band des Großkors des Maurinensordens und die Uniform in Höhe der Brust, dann durchschlug es den einen Hockern des Hingermessers von Bologna, der Mussolini begleitete. Mussolini bewachte keine Arme vollkommen, ließ einige Augenblicke sein Auto halten und setzte dann seinen Weg dem Bahnhof zu fort. Auf dem Bahnhofspalast nahm er noch die Parade eines Matrosenbataillons und zahlreicher Militärs ab. Der Täter hat unmittelbar, nachdem es ihm gelungen war, die Waffensperre zu erreichen, den Revolverbeschuss auf Mussolini abgefeuert. Ein Karabinier und mehrere Soldaten stürzten sich auf den Täter, der dadurch daran verhindert wurde, einen zweiten Schuss abzugeben. In dem Kraftwagen Mussolinis wurde die Kugel gefunden, welche auf ihn abgefeuert worden war. Der Leichnam des Täters wurde zum Polizeipräsidium gebracht.

## Der 15jährige Attentäter.

Nach langwierigen Forschungen ist es der Polizei gelungen, die Persönlichkeit des Attentäters festzustellen. Es handelt sich um den 15jährigen Antonio Zaneboni, der der Sohn eines bekannten Epigraphen in Bologna ist. Nach den amtlichen Erhebungen weist die Leiche des Attentäters zahlreiche tiefe Dolchspitze und Spuren von Erdröselung auf. Die rasche Identifizierung des Attentäters ist einem Zufall zu verdanken. Der Vater Antonio Zanebonis hatte dem Fünfzehnjährigen nur bis 5 Uhr abends erlaubt, auszugehen. Das lange Ausbleiben des Knaben benutzte die Familienangehörigen, die ihn am Sonntag bei seinen Freunden und dem Onkel, wo er sich sonst aufzuhalten pflegte, zu suchen begannen. Da alle Nachforschungen umsonst waren, begab sich der Vater auf die Polizei, wo er die Leiche seines Sohnes erkannte. Bei Mussolini sind zahlreiche Glückwünsche, darunter auch einer der Königsfamilie und des deutschen Völkers, anlässlich der Errettung aus Todesgefahr eingegangen.

## Deutscher Untergeneralsekretär beim Völkerbund.

Vom Kaufmann zum Diplomaten.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht ein Kommuniqué, nach dem der Generalsekretär Drummond den freigeordneten Posten des Untergeneralsekretärs des Völkerbundes dem Londoner deutschen Volkswirtschaftler Dufour angeboten habe. Die Ernennung bedarf noch der formalen Zustimmung des Völkerbundsrates, es ist aber kaum an der Zustimmung zu zweifeln, da die Berufung sicher nicht abgelehnt werden würde, wenn die dem Völkerbundrat angehörenden Mächte nicht schon ihre Zustimmung gegeben hätten.

## Die Kosten der Erwerbslosenfürsorge.

Ein neues Arbeitsausgleichsgesetz.

Nach amtlichen Berechnungen hatten im letzten Monat die Ausgaben in der Erwerbslosenfürsorge 92,4 Millionen Mark (im Vormonat 98 Millionen Mark) betragen. Davon entfielen auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmerbeiträge je 22 Millionen Mark, auf die Gemeinden etwa 10 Millionen Mark, auf das Reich und die Länder je 19 Millionen Mark.



ten. Ähnlich wie das Allerheiligenfest (1. November), fand das Allerheiligenfest seine Einleitung in der Einrückung, an Stelle des frühchristlichen Brauches jahlreicher, den verstorbenen Gemeindegliedern zu Ehren gefeierter Einzelpersonen eine gemeinschaftliche Gedächtnisfeier für alle Toten des Jahres zu begehen. Bei den Römern scheint schon vor der Einführung des Christentums ein ähnliches Fest gefeiert worden zu sein. In katholischen Ländern hat sich vielfach der Brauch erhalten, am Allerheiligenfest gewisse Brote herzustellen, wie in Bayern die Seelenbrote, in Italien und in Frankreich Brote in besonderen, nur für diesen Tag bestimmten Formen.

An manchen Orten, auch in Deutschland, ist es Sitte, daß nach dem feierlichen Totenamt die Gemeinde mit Wortlaut der Seeliger betend in Prozession zum Friedhof zieht, dort für das Seelenfest der Abgeschiedenen betet oder die aufrichtenden Worte aus dem Munde des Priesters entgegennimmt. "Sie sind nicht gestorben, nur von uns geschieden, nur werden sie einst wiederleben" — das ist der Sinn aller frommen Handlungen an dem so heiligen Allerheiligentage.

### Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	1. 11.	30. 10.		1. 11.	30. 10.
Weiz., mähr.	272-275	273-276	Weiz. II. Vrl.	12	12
potomisch	—	—	Kornl. Vrl.	11,7	11,7
Magb., mähr.	219-224	221-226	Wapp.	—	—
potomisch	—	—	Keinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Größen	58-68	58-68
Pragerste	220-264	220-266	II. Weizenbr.	40-42	40-42
Pragerste	192-205	192-205	Rauterbr.	22-26	22-26
Poser, mähr.	178-183	178-186	Keinfaat	21-22	21-22
potomisch	—	—	Wapp.	21-23	21-23
westpreuß.	—	—	Widen	25-26	25-26
Weizenmehl	—	—	Rupin, blaue	13-14	13-14
p. 100 kg fr.	—	—	Rupin, gelbe	14-15	14-15
W. fr. inf.	—	—	Serobala	—	—
Erd. feinst.	—	—	Rappstuden	15,8-16,0	15,8-16,0
Wrt. u. Not.	36,2-39,0	36,5-39,7	Feinstuden	20,8-21,0	20,8-21,0
Roggenmehl	—	—	Zoodmehl	9,8-10,3	9,8-10,3
p. 100 kg fr.	—	—	Zoodmehl	19,9-20,1	19,9-20,1
Berlin br.	—	—	Forml. 30/70	—	—
inf. Erd.	31,7-33,7	32,0-33,7	Startstoffl.	24,0-24,6	24,1-24,5

### Lothales und Provinzialles.

Werkblatt für den 3. November.

**Sommersaaten** 48 **Wonnbrunnsaaten** 48  
**Sommersaat** 48 **Wonnbrunnsaaten** 48  
1914 Erster Antritt deutscher Kriegsschiffe auf die englische Ostküste. — 1918 Beginn der Revolution in Deutschland mit dem Ausbruch der Kämpfe in Kiel.

Die Jagd im November bietet besonders feistes Schwarzwild, das jetzt in die Brunst eintritt und daher auf die Wildpret ist, sowie ungezähle Hasen, die man jetzt aber besser im Holz als im Felde jagt. Gleichfalls im Wald, da er nun schon recht früh im Unterholz ist, kann man auch auf Hasen treiben, wobei man aber des Gutes möglichst nicht zuviel tun sollte, um die Tiere nicht dauernd aus dem Winter zu verschrecken. Wint der November kaltes Wetter, so hat der Fischer, wenigstens mit der Angel, recht wenig Erfolg mehr, weil sich die meisten Fische jetzt schon in der Tiefe des Wassers aufhalten und nicht mehr beständig sind. Gelegenheits fang man aber bei einigemmaßen mildem Wetter doch noch ein paar Äsche werfchen, da z. B. der Sockel und der Würfel oft noch lebhaft auf beißen. Die Forelle tritt nun nach und nach in ihre Laichzeit ein und ist deshalb vor allen Störungen, namentlich aber vor ihren tierischen Feinden, wie z. B. den Enten, zu bewahren.

**Großbrenn, 29. Oktober.** Am Donnerstag wollte der Landwirt Ernst Lange aus Großbrenn auf dem Acker seinen Wagen, der mit einem leeren Jauchschaf beladen war, belteigen, um heimzulaufen, als plötzlich ohne jede Veranlassung die Pferde durchgingen, so daß der Besizer abstürzte und sich eine stark blutende Wunde am Hinterkopf zuzog. Vermutlich hat ihn ein Wagenrad getroffen. Der Verletzte blieb liegen, bis ihn ein die Stelle passierendes Aderhewer mit heim nahm. Die Pferde rasteten mit dem Wagen

dem Dorfe zu, wo sie, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, aufgehoben werden konnten.

**Faltenberg.** Die Einwohnerzahl Faltenbergs ist über 5000 gestiegen. Im Oktober betrug der Zugang 104, der Abgang 30, so daß ein Zuwachs von 74 Köpfen eintrat. Der Grund des starken Zuwachses war der Bezug der neugebauten Wohnhäuser, wodurch Faltenberg von auswärts Zugang erhielt. Die Statistik des Einwohnermeldeamtes zählte gestern 5002 Bewohner. Da aber Umgebungen nie so pünktlich erfolgen wie Abmeldungen, kann die Personenzahl heute auf 5025 angenommen werden. Damit behauptet Faltenberg den Anspruch als größerer Ort des Kreises weiter.

**Wittenberg, 27. Oktober.** Die Verwaltung der Stadtkassewerk Meister hat bei der Regierung die völlige Stilllegung der Werke beantragt, der aber abgelehnt worden sein soll. Dieser Tage fanden neue Verhandlungen statt zwischen der Werksleitung, dem Betriebsrat, dem Gewerkschaftsführer und dem Gewerberat, die sich mit der Frage beschäftigte. Durch die Umstellung der Stahlfabrikation machte sich eine bedeutende Einschränkung des Arbeits- und Angestelltenpersonals notwendig, und so sollen bereits 350 Mann entlassen werden sein, weitere Entlassungen werden in den nächsten Wochen folgen. Nach erfolgter Umstellung soll dann die Produktion mit bedeutend veringertem Belegschaft wieder aufgenommen werden.

**Walditz (Kr. Liebenwerda), 29. Oktober.** Der Gemeindevorsteher Emil Walle von hier, welcher als Bauarbeiter tätig ist, stürzte gestern von einem Neubau ab und blieb verunglückt liegen. Erst nach mehreren Stunden fand man den Verunglückten und brachte ihn in seine Wohnung. Die Verletzungen sind in den 50er Jahren lebenden Mannes nicht erheblich.

**Wobben.** Seltene Jagdglück. Der Landwirt Dominus in Wobben, der hart an der Froschlachsaue an sehr beliebter Stöcke wohnt, erbeute kürzlich am späten Nachmittag in seiner Dungsgrube einen schlafenden Fuchs. Dieser hatte aus dem Gekloß des Besitzers ein Subj. geraubt. Der herbeigeholte Müllensberger Richter biotete den Fuchs durch einen wohlgehaltenen Schuß. — Auf den Spreewaldwiesen bei Wobben fand man einen kleinen Verjuchsballen des aeronautischen Vereins Brühl mit angehängter Karte und der Bitte, Brühl zum Fundort aus zu benachrichtigen.

**Sohemmsdorf, 29. Oktober.** Als der Wörder des Oberkreises Trautmann verhaftet werden sollte, hat er den Polizeibeamten, nachdem in sein Schlafzimmer gehen zu dürfen. Dies wurde ihm bewilligt. Der Wörder schloß die Tür hinter sich zu und schloß sich mit einer Scheibenschloß in den Mund, was eine gefährliche Verwicklung und seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Thale.** (Schilling Nr. 1076). Der unter dem Spitznamen bekannte Einwohner Karl Schmidt, war vor einigen Jahren in Halberstadt wegen Mordes am Jagdpächter Mellin in Kehlstein zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Schmidt hatte schon damals wiederholt beteuert, daß er unschuldig sei, war aber in der ersten Instanz sowie in der Revisions-Instanz durch Indizienbeweis als schuldig erklärt worden. Nach zwölfjähriger Zuchthausstrafe wendet er sich nun als Sträfling 1076 der Liebenburg durch eine Stellungserklärung an die Einwohner von Thale, worin er um Unterstutzung bittet, damit ein tüchtiger Rechtsanwalt oder ein Defektio den wahren Wörder ausfindig mache.

### Nach und Fern.

**Vertretung der Befolgung für Erziehung der Tater von Leiserte.** Die Reichsbahnverwaltung Hannover und der Regierungsverwaltung in Züneburg haben die für die Erziehung der Tater des Eisenbahnbereiches bei Leiserte ausgegebenen Beschlungen von 25.000 und 2000 Reichsmark je zur Hälfte den beiden Angehörigen Schröder und Windmann aus Schölar zugewiesen. Den an der Erziehung der Tater Beteiligten sind besondere Beschlungen erteilt worden.

**Parfaherinnen in Thüringen.** In Thüringen haben sich eine Anzahl Frauen dem geistlichen Beruf gewidmet. Sie sollen nach dem Studium, zweijähriger Ausbildung unter Leitung des Landesfürstentums und einer Anstellung als Parfaherinnen angestellt werden. Die Parfaherinnen hat in Andachis- und Westfungen, im Kinder Gottesdienst, in der Lehrtauglichkeit und Besorgung zu sein.

**Brand in einer Kaserne.** In Emden (Westf.) entstand infolge Explosion eines Sauerstoffapparates in der mit französischen Truppen besetzten Kaserne des ehemaligen 5. Artillerieregiments ein Brand in der Stantie. Die Stantie, die in einem etwa 70 Meter langen Holzschuppen untergebracht war, wurde mit allen Vorräten ein Raub der Flammen. Die in der Stantie untergebrachten französischen Soldaten konnten sich nach im letzten Augenblick retten. Die Feuerwehre konnte den Brand auf seinen Herd beschränken.

**29 dänische Fischer umgenommen.** Die Menschverluste, die man auf dänischer Seite infolge der letzten großen Stürme zu beklagen hat, werden auf 29 angegeben. Da in den Dänemarken fast nur Fischerhütten dem Meere zum Opfer fallen, dürften diese 29 Personen meistens Fischer sein.

**Veranstaltung eines deutschen Flugzeuges über der Zudersee.** Die Deutsche Luftfahrt stellt mit, daß die planmäßige Verkehrsverbindung Hamburg—München, das dreimotorige Zunderflugzeug D. 946, infolge einer Motorstörung über der Zudersee für eine sofortige Notlandung gezwungen wurde. Dem Hamburger Piloten gelang es, die Maschine im Gleitflug bis in die Nähe des Ufers zu bringen, wo er in einer Wassergrube von einem Meier zur Landung übergeben mußte. Die Passagiere konnten ohne Schwierigkeit an Land gebracht werden. Die Maschine wird gehoben werden, so daß auch kein Materialschaden entfiel.

**Weise von sechs chinesischen Bischöfen durch den Papst.** Der Papst beehrte in St. Peter eine feierliche Pontifikalmesse und nahm die Weise von sechs chinesischen Bischöfen vor. An der Feierlichkeit nahmen die in Rom anwesenden Kardinals, das gesamte diplomatische Korps und eine große Anzahl geladener Gäste teil.

**Strandung eines japanischen Dampfers.** Der japanische Schnelldampfer „Tenno Maru“ ist mit einer Goldsendung im Betrage von vier Millionen Yen an Vorka, die für Amerika bestimmt war, an der Küste bei Yokohama gestrandet. Man hofft das Fahrzeug, das nicht beschädigt sein soll, wieder flottzumachen.

**Aushebung einer Geheimbrennerei.** In dem Orte Söbennendorf bei Berlin wurde in der Villa des Kaufmanns Karl Schmidt eine Geheimbrennerei durch Beamte des Zollschadensdienstes ausgehoben. Im Keller der Villa war eine mit den modernsten Vorrichtungen versehene Spiritusbrennerei eingerichtet worden, in der vergallter Spiritus erzeugt wurde. Angeblich sind in der Brennerei auf diese Weise 15.000 Liter Spirit gewonnen worden, durch dessen Erzeugung das Reich um 70.000 Mark geschädigt worden ist. Schmidt und seine Frau wurden verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

**Ein Grenzfall für die Befehlenden der Kameruner Schutztruppe.** In Frankfurt a. d. B. fand die feierliche Weise eines Grenzfalls für die Befehlenden der Kameruner Schutztruppe statt. Aus diesem Anlaß hatten sich führende Persönlichkeiten der ehemaligen Schutztruppenformationen in der Oberstadt eingefunden. Das Zentrum ist ein einfacher Marmorblock, auf dem die Zahl der in Kamerun während des Weltkrieges gefallenen Soldaten verzeichnet ist.

**400-Jahr-Feier der Reformation in Hensburg.** Zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Hensburg vor vierhundert Jahren fanden am Sonntag große Feierlichkeiten statt. Eingeleitet wurden sie durch Gottesdienste, bei denen unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung an allen Kirchen Gedächtnisfesten eingeleitet wurden. Anschließend fand auf dem festlich illuminierten Vordermarkt eine große Kundgebung statt, bei der Hauptpastor Kähler eine Innpredigt hielt. Am Abend brachte das Stadttheater als Festvorstellung Henshardts „Kühler auf der Warburg“ zur Aufführung.

### Aurores Hochzeitserzählung.

Roman von Ullrich Hland. Vereinfachte Übersetzung aus dem Schwedischen von Hea Sternberg.

34 (Nachdruck verboten.)  
Aurore mußte plötzlich daran denken, wie es gewesen wäre, wenn sie hier mit Axel anfiel mit Clarence gegangen wäre. Ruhiger und begladiger sicher, aber vielleicht auch langweiliger. So war es wenigstens eine lebhaft Spannung.

Ihre Verlobung hatte natürlich viel Aufsehen erregt. Kein Mensch hatte je eine Ahnung, wer dieser Clarence Nelson war, dessen Name neben dem ihren in der Zeitung stand. Wie die Krone niederhageln würden! Nicht einmal zu Hause wußten sie, wer er eigentlich war. Nur sie, die „glückliche Braut“, wußte es, nur sie kannte ihn. Und das genügte.

„Du, Clarence“, sagte sie plötzlich und sah ihm ins Gesicht.

„Ja?“

„Sich bin so glücklich. Wollen wir nach Wellmansro gehen und frühstücken?“

„Wozu das?“ Er sagte es flüchtig und ohne sie anzusehen.

„Teils, um satt zu werden, und teils, um ungehört zu zweien zu sein.“ Ihr Ton war bittend und lodend.

„Nein“, antwortete er, „dazu habe ich durchaus keine Lust. Und ich weiß auch nicht, ob es sich lohnt, daß wir allein dorthin gehen.“

„Doch ich weiß, was ich schick“, antwortete sie spitz. „Sich bin eine Fremdling und bin mir vollkommen klar darüber, was erlaubt ist.“

Nelson schaute böse drein und biß sich in die Lippen über ihre scharfe Bemerkung.

„Aber vorausgesetzt, daß es sich nicht schick“, fuhr Aurore fort und hielt ihren großen Vorhang über das Gesicht, als betraute sie ihn in diesem Augenblick, hindurch zu nicht um meinetwillen auch eine kleine Unschicklichkeit begehen können.“

Nelson sah sie fast an und antwortete nicht. Doch sie fühlte, wie ihre Worte ihn irritierten.

Wie merkwürdig dieses Mädchen war. Was wollte sie eigentlich? Warum biotete sie ihm so lodend in die Augen, während ihre Lippen nichts als Unverschämtheiten hervorbrachten? Und warum war sie namenlos schön und reizte ihn unabhingig damit? Und wie kam es, daß sie sagen konnte, was sie wollte, ohne einen Augenblick ihre vornehme Anmut einzubüßen? Er würde sie beugen, er wollte es. Es gab Augenblicke, da er seinen Haß gegen ihren Vater vollkommen vergaß, weil sie ihn zwang, nur an sie zu denken. Kein Mensch auf Erden hätte ihn je so löblich demütigen können wie dieses Mädchen durch die spöttische Kränkung ihrer hochmütigen Oberlippe. Und diese unerschütterliche, geschmeidige Ruhe. Das war zum Verdrämen. Aber abwarten! Wie sie ihn auch biotete und verbotste und demütigte — innerhalb eines Monats würde sie seine Frau sein.

Während der nächsten Wochen war Aurores Zeit vollkommen in Anspruch genommen. Viele Besuche waren zu machen, die Aussteuer mußte beschafft werden. Sie war von morgens bis abends beschäftigt und kam kaum zum Denken.

Metta interessierte sich außerordentlich für alles, was mit der Hochzeit zusammenhing. Doch sie hätte viel mehr Freude an den herrlichen Einkäufen und der Anruhe im Hause gehabt, wenn nicht die Trauer um Axel ihre Stimmung getrübt hätte. Gustaf hatte ihr von den überraschenden Plänen seines Kameraden erzählt, die ihn selbst ebenfalls aus dem Gleichgewicht brachten, so daß er Aurore und Nelson gegenüber recht unruhig war. Mettas romantischer Sinn aber war lebhaft für diese Neugierde interessiert. Sie dachte sich, daß es nur die Lösung der Verlobung war, was Axel veranlaßte, seine ganze Zukunft aufzugeben und in die Landflucht zu ziehen. Und ihr Mitleid mit ihm war grenzenlos. Aber trotzallem konnte sie Aurore nicht böse sein, denn sie ahnte, daß diese nicht so glücklich war, wie sie scheinen wollte.

Es kam vor, daß Aurore ohne augenscheinlichen Grund verzeiwelt zu weinen begann, und sie war nervös

wie nie zuvor. Metta glaubte nicht, daß sie Clarence oder Clarence sie so leidenschaftlich liebte. Verlobte pflegen sich doch ab und zu zu küßen, sie hatte aber noch nie gesehen, daß die beiden auch nur die geringste Lustigkeit miteinander austauschten. Die ganze Sache mußte unbedingt Clarences Schuld sein. Sie begie ja schon Missetrauen gegen ihn, seitdem er Wissa gekauft hatte. Was war in ihren Augen geradezu eine Schandtat. Zwar durfte sie nun allerdings hoffen, die Sommer dort bei Aurore zubringen zu können, aber es war doch etwas ganz anderes, nur als Gast dort sein zu dürfen.

Es war zwei Tage vor der Hochzeit, die am 2. Februar stattfinden sollte. Metta ging vormittags allein aus. Sie lenkte die Schritte direkt über Baumgardsgraben nach Värlan zu. Schen und ängstlich schaute sie sich hier und da um, ob auch niemand sie sähe. Sie hatte ein böses Gewissen, denn erfuhr jemand zu Hause von ihrem Vorgehen, so gäbe es einen gehörigen Mistfisch. Aber kein Mensch war in Sicht. Das Wetter war so schlecht, um die Leute aus Land hinauszuloden, und des war sie froh, obwohl sie freudig nach dem Schmetereien anfängte und der heftige Wind hier draußen auf dem freien Felde ungehindert heulte.

Metta hatte es nicht unterlassen können, diesen Weg zu wegen. Vergegen hatte Gustaf ihr erzählt, daß Axels Auftriebsgefühl bewirkt worden sei, in der nächsten Woche würde er abreisen. Sie fand das so unglücklich traurig und hatte plötzlich ein unüberwindliches Verlangen, den armen Axel ein wenig zu trösten. Sie wollte auch versuchen, Aurore vor ihm zu entschuldigen. Was sie eigentlich sagen wollte, wußte sie nicht, und der ganze Plan war doch recht unklar in ihrem Innern, aber sie dachte schon damit zurechtzukommen. Sie wollte ihn davon überzeugen, daß Aurores Handlungsweltweites Feinsinnes als ein Schimpf für ihn gedacht war, sondern daß es aus einem Grunde geschehen war, dem sie sich gegenwärtig hätte beugen müssen. Es tat Metta leid, daß Axel vielleicht Unwillen gegen Aurore, gegen sie alle, womöglich auch gegen sie selbst. Das wäre das allerhöchste.

# Amtlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Wegen dringender Arbeiten sind Sprechstunden des Finanzamts mit Ausnahme der Finanzwoche vom 1. Novbr. 1926 bis Ende des Jahres nur Donnerstags und Sonnabends von 8 bis 12 Uhr. Außerhalb dieser Zeit findet eine Abfertigung nur in wirklich unaufschiebbaren Angelegenheiten statt.

Torgau, den 29. Oktober 1926.

Finanzamt.

## Bekanntmachung.

Das Hochwasser hat unter anderem den Milchland gezeigt, das überall eine ungeheure Mädenplage eingetreten ist. Die Mäden pflegen sich jetzt in die Keller zu verziehen, um dort zu überwintern. Es muß befürchtet werden, daß im nächsten Jahre die Mädenplage erneut eintritt, wenn nichts zur Vernichtung der in den Kellern oder an anderen Orten überwinterten Mäden getan wird. Bekannt ist, daß die Mäden in vielen Fällen Krankheiten übertragen, daß Mädenflöhe oft schwere Blutergüssen nach sich ziehen, sodas sie also unter Umständen den Menschen recht gefährlich werden können. Neuerdings nimmt z. B. die medizinische Wissenschaft an, daß die Mäden Überträger der Lebewesen sind, welche die spinale Kinderlähmung hervorruft. In der Provinz Sachsen haben die Mäden das sogenannte Sumpffieber verbreitet. Im Interesse der Gesundheit muß daher energisch gegen die Mäden vorgegangen werden. Jeder Einwohner wird die Vernichtung der Mäden im Keller oder in anderen Aufenthaltsorten vornehmen müssen. Am besten geschieht dies durch Ausstäuben des Kellers pp. Wenn brennende Schwefelstäbe so nahe an jene Stellen

gebracht werden, an denen Mäden überwintern, daß die Mäden verbrennen oder nur ihre Flügel verjagt, kann die Vertilgung als durchgeführt betrachtet werden. Wir wollen einwirken von polizeilichen Anordnungen absehen, geben uns aber der Erwartung hin, daß freiwillig die Unschädlichmachung der Mäden, die in Kellern oder sonstigen Orten überwintern, erfolgt.

Annaburg, den 29. Oktober 1926.

Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher.

## Letzte Nachrichten.

**Saarländische Versicherte außerhalb des Saargebietes.**  
Berlin. Durch die Bekanntmachung über Reichsbeschiffen für saarländische Versicherte außerhalb des Saargebietes vom 28. September d. J. werden die Beiträge der Sozialrentner erheblich vermindert. Wie der Amtliche Preussische Preisdienst einem Rundschreiben des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt mitteilt, erlaubt dieser die nachgeordneten Behörden, die Beitragsbeiträge vorübergehend zu einer Nachprüfung zu veranlassen, ob nicht namentlich eine Erhöhung der Beitragsätze für sämtliche Sozial- und Kleinrentner möglich ist. Es muß allmählich ein Ausgleich dahin geschaffen werden, daß in gleicher Lage befindlichen löstbedürftigen Kleinrentnern und Sozialrentnern das gleiche Einkommen sichergestellt wird.

**Doppelmord in Charlottenburg.**  
Berlin. In Charlottenburg wurden zwei Passanten von einem Bekannten erschossen, der mutmaßliche Täter ist verhaftet.

**Tödlicher Sturz von Pferde.**  
Gera. Bei einer von Reichklub Gera veranstalteten Parforcejagd durch die Jäger Forst kam Hauptmann a. D. Meyer mit seinem Pferde zu Fall und wurde von diesem mit dem Hinterfuß derart am Kopf getroffen, daß ein doppelter Schädelbruch die Folge war. Der Verunglückte, der in Gera eine sehr angenehme Stellung einnimmt, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

## Erster Schneefall in Eisenfeld.

Eisenfeld. Anfolge des in der Nacht eingetretenen starken Schneeeisfalls traten im Telegraphen- und Fernsprechnetz starke Störungen ein. Mehrere hundert Leitungen des Fernsprechnetzes wurden gestört.

**Hochwasser des Rheins.**  
Blin. Durch den anhaltenden Regen und durch Schneefall steigen der Rhein bei Koblenz um drei Zentimeter, die Mosel bei Trier um 8 Zentimeter flutend. Vom Oberrhein und dem Neckar wird Teilen des Rheines gemeldet.

## Wapinauerungslid in der Schweiz.

Santa Maria im Münsterthal. Oberhalb des Dorfes Santa Maria trat ein Bergwasser über die Mauer und kam durch die Umbratstraße bis ins Dorf hinein. Die Einwohner konnten rechtzeitig alarmiert und so großer Schaden verhindert werden. Der Schlamm drang in e inige Häuser ein. Der Verkehr auf der Umbratstraße ist unterbrochen. Eine Strecke weit ist die Straße gänzlich zerstört. In allen Gemeinden des Munsterthales wurde heute wegen des Hochwassers Hilfe aufgeboten.

## Ein Telegramm Mussolinis an Aspinari.

Forli. Mussolini sandte an den Abgeordneten Aspinari, Führer der Radikalen in Bologna, ein Telegramm, in dem er u. a. sagte: Der bolschewistische Falschismus hat sich auf der Höhe seiner nichtendlichen Überlieferung gesetzt. Ich werde niemals die Anklage verweigern können, der ich mich dort bei. Niemand gab es in der italienischen Geschichte eine vollständige Übergangsphase in der letzten Minute hat den Glauben dieses wunderbaren Tages nicht verurteilt. Ich will ein Wort von absoluter Gewißheit den Kameraden ganz Italiens zurufen: Nichts kann mir geschehen, bevor ich nicht meine Aufgabe erfüllt habe.

**Donnerstag: Frische Seefische u. grüne Serringe**  
J. G. Fritzsche.

**Dixin**  
Das dankbare Seifenpulver

Größe Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Wäscheverfahren geeignet. Besondere vorteilhaft auch für Wäscheinwasche zu verwenden!  
Ohne Chlor.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umg.  
E. G. m. b. H.

Wir suchen per sofort ein **Lehrmädchen** mit guter Schulbildung. Offerten sind bis zum 6. d. Mts. nebst Schulzeugnis schriftlich an den Vorstand einzureichen.

**Saat-Kartoffeln**  
Dedara anerkannt 2. Nachbau, Magdeburger blaue anerkannt 2. Nachbau, sowie **Speise-Kartoffeln** beides vom hellen Sandboden offeriert  
F. Plate, Röße (Uttmar).  
Telefon Nr. 83.

**Speisefartoffeln**  
Wohlmann, unfortiert, großfallende Pommerische Ware liefert jedes Quantum per Ctr. Mk. 3,65 waggongfrei Annaburg. Bestellungen hierauf erbeten.  
Wilhelm Otte.

**Futterrüben**  
verkauft vom Felde  
Rittergut Grosstreiben.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umg.  
E. G. m. b. H.  
In den nächsten Tagen treffen nochmals **unfortierte, rote Speise-Kartoffeln** ein. Diejenigen Mitglieder, die noch welche benötigen, wollen sich im Konsumverein in die Liste einschreiben lassen.  
Der Vorstand.

**Polizeiliche An- und Abmeldeheime** sind vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Kinderzählung „Der Kleine Coco“ oder „Tipp“, die heilere Post. gratis! 1/2 Mk 50<sup>3</sup>

**MARGARINE**  
**Rama**  
butterfein

Was zu Ersparung und Genuss hat jede hausfrau haben muss  
**Rama-butterfein**

**Ba. Hammelfleisch** empfiehlt **Rich. Lohmann.**

**Torgauer Kreis-Kalender** für 1927 mit vollständigem Marktverzeichnis, Preis 50 Pf. **Heimatkalender f. den Kreis Schweinitz** Preis 1,00 Mk., **Köhler's Deutscher Kalender**, Preis 60 Pf., zu haben bei **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

**Hausverkauf. Geräuch. Mal** frisch eingetroffen. **J. G. Holtmigs Sohn.** Wegen Umzug verkaufe einen Posten **Serringe** 10 Stk. 40 Pf. **Wilhelm Freidant**, Almenstraße 25.

**Päuser und Fertel** giebt ständig ab **Heideck b. Annaburg.**

**Stalldünger** kauft jederbzeit zu den höchsten Preisen. **Böttcher & Bergfeld, Baumhülle Naumburg.**

Kranke finden oftm. noch Hilfe durch Biochemie u. Homöopathie. Beratung: **Jeden Donnerstag, Söppferstr., bei Krüger.**

Frisch geröstete **Kaffees** in verschiedenen Preislagen empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

**Kaiser-Borax** für Toilette und Haushalt in Paketen zu 25 u. 50 Pf. zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

**Bratheringe, Rollmöpfe, Kronenfarbinnen** 1/2 Pfund 15 Pf., **Delfardinen, Serring in Gelee** **Lachs in Scheiben** empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

Neues **Saunerkohl** wieder eingetroffen bei **J. G. Fritzsche.**

**Arbeitsbücher** sind zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

**Zurück! Dr. Podestà, Augenarzt**  
Torgau, Domnhischerstraße 2.

Nimmst Du zum Waschtage Lamberts Seifen Wisst Du den Vorteil bald begreifen.

Ich offeriere:  
**La Kernseife**, Riegel 90, 85, 75, 45, 25, 24, u. 15  
**Prima gehörte Schmierseife**, 1 Pfd. 60 u. 50  
Eimer 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kg 12 Mk.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kg 3 Mk.  
**Ala Seifenseife**, weiß, 70 Pf.  
**Seifenpulver**, hochprozentig, 80 Pfg.  
**Streichhölzer**, imprägniert rot, 25 Pfg.  
**Waschbürsten**, rein Fibre 65, 45 und 30 Pfg.  
**La Schrubber**, 70, 55 und 45 Pfg.  
**Reiniger**, 4, 35, 4, 35, 2, 65, 2, 50 u. 1, 95  
**Große Auswahl in Fußmatten**, u. 3,85—65 Pf.  
**Scheuertücher**, 65, 60, 55, 50, 45, 35 u. 25 Pf.  
**Böhrnerwachs**, 1 kg 1,50, 1/2 kg 80, 1/4 kg 45  
**Schufereme - Leberfett - Petroleum - Spiritus**  
**Haushaltskerzen - Kerzenkerzen**  
Sämtliche Artikel zur **Haut-, Haar- und Zahnpflege**  
Ganz besonders vorteilhaft kaufen Sie bei mir **Zellulosewaren - Kopfgarnituren - Manicures - Kartonnagen - Wäscheleinen**  
**Arthur Lambert, Annaburg**  
Torgauerstraße 5.

Veräumen Sie bitte nicht **Bogels Pianoausstellung** vom 30. Okt. bis 7. Nov. 1926 im Hotel Preussischer Hof (Haus der Landwirte), Torgau, zu besuchen.

Moderne **Briefpapiere** in Kassetten und Packungen in weiß und farbig neu eingetroffen  
**Hermann Steinbeiß, Papier-Handlung.**

In Kantholz, Schalbretern, Schwarten, Latten, Fußbodenlagern, Scherleisten **Hobeldielen** usw. unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes Lager, femer fertige ich **Möbel aller Art** jedoch nur in solcher Ausführung und kann bei Verwendung besten Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm im Werke bis zur Fertigproduktion große Vorteile bieten.  
**Wilhelm Runze.**



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zigarrenstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Ämliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Fernsprechanruf Nr. 24.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März 1926 70 Pfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldgr., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldgr., im Reklameteil 30 Goldgr., einzeln Umzugssteuer, Schwereger und latente Steuer mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 4 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 14.

Nr. 92.

Dienstag, den 2. November 1926.

29. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Auf Einladung des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold begibt am Dienstag ein Komitee der Finanzminister der Länder, die sich mit der schwierigen Frage des Finanzgleichgewichts beschäftigen wird.  
\* In der Urabstimmung bei der Berliner Omnibusgesellschaft wurde nicht die erforderliche Mehrheit für den geplanten Aktienplan erreicht. Die freilichsten Kooperationsgesellschaften haben allein. Vermittlung ist im Gange.  
\* Die Landtagswahlen im Freistaat Sachsen am letzten Sonntag gaben unter großer Beteiligung vor sich. Gewählt wurden nach den vorläufigen Resultaten 47 Mitglieder gegen 49 Sozialisten, während im alten Landtag 46 nicht-sozialistische Mandate vorhanden waren.  
\* Auf Mussolini, den italienischen Ministerpräsidenten, wurde in Bologna von einem italienischen Studenten verübt. Mussolini blieb unverletzt. Der Attentäter, der mehrere Revolverkugeln abgeben hatte, wurde von der Menge getötet.

## Das Zentrum in Erfurt.

Von unparteiischer Seite wird uns zu der großen Zentrumseröffnung in Erfurt geschrieben:  
Als einzige von drei größten Parteien hat das Zentrum in diesem Jahre keinen ordentlichen Parteitag gehalten, sondern sich mit der Tagung seines Reichsparteiausschusses begnügt, zu der allerdings sämtliche in der Partei tätigen Persönlichkeiten hinzugezogen waren und die am Sonntag in Erfurt stattfand. Abermals ein größerer Art hat diese Tagung nicht gebracht, schon deswegen nicht, weil der derzeitige Leiter der deutschen Politik ja der Vorsitzende der Zentrumsparlei ist, demgemäß ohne weiteres auf die Zustimmung seiner Partei für seine Augen- und Innenpolitik rechnen kann.  
Das Interesse außerhalb des Zentrums war hier wesentlich darauf gerichtet, welches die innenpolitischen Ausführungen des Reichsausschusses sein würden, zumal wir ja unmittelbar vor dem Zusammentritt des Reichstages und vor neuen innenpolitischen Auseinandersetzungen stehen. Wie würde sich das Zentrum entscheiden? Nach rechts oder nach links? Eine bestimmte Antwort darauf hat Dr. Marx nicht gegeben, wenigstens es nicht zu verkennen ist, daß ihm viel daran gelegen ist, im Reich die Frage so zu verhalten. Dazu gehört die sozialdemokratische Unterstützung für sein Kabinett. Dem Reichstagsnationalen machte Dr. Marx den Vorwurf, daß ihre Anerkennung des heutigen Staates und der heutigen Verfassung eine lediglich äußere sei, aber von einem inneren Bekenntnis zu ihr sie sich entfernt habe. Ein inneres Bekenntnis betragend Dr. Marx aber als wesentliche Voraussetzung zur Arbeit im Reich. Marx glaubt, die Sozialdemokratie habe sich der praktischen Unmöglichkeit längst angepaßt, außerdem billige sie die Außenpolitik des jetzigen Kabinetts. Sollte sie aber auch ein Zusammengehen mit ihr nicht ermöglichen, so scheint Dr. Marx nach seinen Ausführungen auch weiterhin versuchen zu wollen, sich nur auf die bisherige Koalition zu stützen und sich gegebenenfalls die Hilfe von rechts oder von links zu holen, wo er sie findet.

Dr. Wirth sprach über die Absichten der von ihm gegründeten Republikanischen Union, die das unbedingte Zusammenarbeiten mit den Parteien links vom Zentrum will. Es gab da eine nicht uninteressante Auseinandersetzung zwischen ihm und dem so anders eingestellten Landtagsabgeordneten von Wapen, der es für nicht minder notwendig erklärte, die politischen Kräfte der Rechten zu nutzen. Er habe sich niemals gegen eine Zurückweisung der in der Sozialdemokratie zusammengefallenen Teile der deutschen Arbeiterkraft gewandt. Nur will der Teil des Zentrums, der hinter Herrn von Wapen und seinen Freunden steht, von dem unbedingten Zusammenarbeiten mit der Linken wenig wissen. Doch woch man hier eine Verbindung aus, anstehend auch in einer anderen Frage, deren Beratung auf der Tagesordnung stand, das war das Verhältnis zu dem „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“. Man hat sich damit begnügt, eine Entschädigung anzunehmen, in der als Ziel bezeichnet wird, daß die Wahrung der Staatsautorität und die Verteidigung der Staatsform ledigliche Aufgabe der Staatsgewalt selbst ist. Der Antrag nun einmal im Reichstagen das Volk selbst. Alles, was vom Volke an Forderungen an den Staat erhoben wird, muß auch wieder vom Volk selbst erzeit und getragen werden, äußerte Marx in seiner großen Rede. Dieser Gedanke steht auch in der Schlussfolgerung wieder, zu der sich die Tagung einmütig bekannte.

Genau einmütig, wie man in der Frage der Außenpolitik war, fand man einen gemeinsamen Boden auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik.

doch begnügte man sich in der Hauptsache damit, die Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik zu behandeln. Bemerkenswert war dabei, daß sich die Wirtschaftspolitiker in der Regel sehr früh in den Vordergrund schoben und zu einer langen Debatte führten. Aber noch härter beschäftigte man sich mit den Äußerungen des besetzten Gebietes, wo ja das Zentrum seine härtesten Wurzeln hat. Wenn man auch das Wirt. Dr. Bells, des Ministers für die besetzten Gebiete, anerkannte, so fand doch die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Lage unabweislichen Ausdruck.

Das Echo der Tagung wird wohl das sein, daß sich in der Innenpolitik vermutlich gar nichts ändern wird. Überblickt man aber die Tagungen der drei größten bürgerlichen Parteien, die jetzt im Herbst vor sich gegangen sind, so muß man jetzt zum dritten Male feststellen, daß sich die in allen diesen drei Parteien vorhandenen inneren Widersprüche nach außen hin nach der Richtung hin entwickelt haben, daß die Führer dieser Parteien eine große, fast unbedingte Autorität in die Hände gelegt erhielten.

## Entschädigung zur Zentrumspolitik.

Unter großem Beifall wurde folgende Entschädigung in Erfurt einstimmig angenommen: Die Zentrumsparlei braucht nicht erneut zu versichern, daß sie zur Weimarer Verfassung steht und in der Deutschen Republik die Staatsform erblickt, auf deren Grundlage allein die Einheit und Unverletzlichkeit des Deutschen Reiches und der Wiederaufricht des deutschen Volkes erreicht werden könne. Deshalb hält sie sich und ihre Angehörigen für verpflichtet, die Deutsche Republik innerlich zu stützen und zu verteidigen. Das innerbüchliche Fundament der Deutschen Republik wie eines jeden Staates ist und bleibt Ehrliche Gerechtigkeit und Ordnung, geländes Familienleben, Solidarisches in sämtlichen Stand und Volk und strengste soziale Gerechtigkeit. Dieses in Wahrheit konsequente Geistes bedarf auch die Deutsche Republik. Diese und keine materielle oder individualistisch eingestellte Republik ist das Fundament des Zentrums. Die Partei erwartet von allen, die sie stützen, ein solches Verhalten am Aufbau der Deutschen Republik in diesem Geiste.

## Zentrumstagung in C.

Reben von Marx, Siegerwald, Erfurt.

In zwei öffentlichen Versammlungen Tagung des Parteiausschusses des Zentrumsparteiausschusses der Partei.  
Der frühere preussische Ministerpräsident verweist auf die geistige Verwurde in Deutschland nach einer Revolution, nicht eine Revolution, sondern nur der eines überlebigen Regimesystems. In den Monaten der Gefahren drohten unseren Wirtschaftlichen zerschindern. Eine feuerpolitische Forderung vereinfachen unseres komplizierten Reichsfinanzsystems Dr. Marx führte aus: Die sozialen Spannungen Kriege unter der Not der Zeit besonders Partei lasteten, seien heute vielfach gegen Verhältnis geworden. Die Zentrumspartei sei, daß der Wiederaufbau unseres Volk nur auf der Grundlage der Weimarer Verfassung erfolgen könne. Der Bestand der Deutschen Reichstags, die staatlichen Machtmittel, seien jeden Versuch eines Unversuches niederkommen, woher er wolle. Die Zentrumspartei der Weimarer Verfassung das im Gewichte Fundament des Staates sehe, lehne aus schließlich jene Verbände ab, die sich als Kampfbünde gegen den Bestand der heutigen deutschen Republik wenden. Das Reichstags, dessen Existenz in den Monaten der Unversuchsfahrt von rechts eine Notwendigkeit geworden sei, werde dann die ihm gestellte Aufgabe, den Schutz der Verfassung gegen jedwede Gefahr, auch gelöst haben.  
Reichsminister Dr. Trautmann sprach über die Wirtschaftspolitischen und Sozialpolitik der Zentrumspartei aus.

## Außen- und Innenpolitik.

In der Sitzung des Parteiausschusses der Zentrumspartei behandelte Reichsminister Dr. Marx zunächst die Außenpolitik, vertheidigte den Eintritt in den Völkerbund, die Einleitung der Verhandlungen über Thoiry und die Gesamtpolitik der Zentrumspartei.

Seine politische Haltung sei das Zentrum bereit, sowohl in Preußen wie im Reich die von Großen Koalition mitzubilden. Bei der gegenwärtigen Sachlage könne die Haltung der Deutschnationalen nicht gebilligt werden. Über-

aus wichtige Fragen seien die Regelung des Verhältnisses des Reiches zu den Ländern, die Schaffung des Reichsschulgesetzes mit der Wahrung der territorialen Einheit und die notwendige Besserung der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

## Revolveranschlag eines Fünfzehnjährigen auf den Duce.

Der Attentäter gefolgt.

Auf Mussolini ist bei der Rückfahrt von der Eröffnung des Kongresses für wissenschaftlichen Fortschritt in Bologna nach dem Bahnhof ein Attentat verübt worden. Ein junger Mann gab am Anfang der Via Indipendenza einen Revolver schuß auf Mussolini ab, der unverletzt blieb. Der Urheber des Anschlages wurde unmittelbar nach dem Schuß von der Menge gefolgt. Mussolini setzte seine Fahrt nach dem Bahnhof fort, von wo er nach einer Rede vor den versammelten Offizieren in einem Sonderzug nach Florenz abfuhr. Auf dem Bahnhof und während der Reise nach Florenz war Mussolini Gegenstand enthusiastischer Symphonieumgebungen der Bevölkerung.

Das auf Mussolini abgefeuerte Geschloß zertrüßte das Band des Großordens des Mauritusordens und die Uniform in Höhe der Brust, dann durchschlug es den einen Arm des Bürgermeisters von Bologna, der Mussolini begleitete. Mussolini bedauerte seine Kugel vollkommen, ließ einige Augenblicke sein Auto halten und setzte dann seinen Weg dem Bahnhof zu fort. Auf dem Bahnhofplatz nahm er noch die Parade eines Militärregiments und zahlreicher Militäroffiziere ab. Der Vater hat unmittelbar, nachdem es ihm gelungen war, die Absperre zu erreichen, den Revolveranschlag auf Mussolini mit einem Karabiner und mehrere Pistolen.

Der Vater, der dadurch daran verhindert wurde, den Schuß abzugeben, den den Kraft wurde die Kugel gefolgt, wurde verwundet. Der Reichsminister des Innern wurde durch den Attentäter getroffen.

## 15-jährige Attentäter.

Seine Fortschritte ist es der Polizei gelungen, den Attentäter festzusetzen. Den 15-jährigen Antonio Jambotto, bekanntem Photographen in Bologna, den Erbschenden, weil er die Leiche des Attentäters in tiefen Dolchstiche und Spuren der tiefen Identifizierung des Attentäters zu verdanken. Der Vater Antonio, ein Fünfzehnjähriger nur bis 5 Uhr zugehen. Das lange Ausbleiben des Familienangehörigen, die ihn ihren Freunden und den Orten, wo sie pflegte, zu suchen begannen. Da umsonst waren, begab sich der Vater er die Leiche seines Sohnes erkannte. Zahlreiche Glückwünsche, darunter auch von den deutschen Volkshörern, wurden am Todesgefahr eingegangen.

## Untergeneralsekretär im Völkerbund.

Man hat zum Diplomaten. Der Generalsekretär des Völkerbundes, nach dem der Generalsekretär Dr. Brandt den freigebliebenen Posten des Untergeneralsekretärs des Völkerbundes dem Londoner deutschen Volkshörern, hat die Ernennung beabsichtigt nach der formalen Zustimmung des Völkerbundes, es ist aber kaum an der Zustimmung zu zweifeln, da die Berufung sicher nicht bestritten werden wird, wenn die dem Völkerbund angehörenden Mächte nicht schon ihre Zustimmung gegeben hätten.

## Die Kosten der Erwerbslosenfürsorge.

Ein neues Arbeitsbuch. Nach amtlichen Berechnungen haben im letzten Monat die Ausgaben in der Erwerbslosenfürsorge 92,4 Millionen (im Vormonat 98 Millionen) betragen. Davon entfielen auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmerbeiträge je 22 Millionen, auf die Gemeinden etwa 10 Millionen, auf das Reich und die Länder je 19 Millionen.

